

**Die Geschichte der
Russischen Revolutionen**

-

**Erhoffte Veränderung,
erfahrene Enttäuschung, gewaltsame
Anpassung**

Riccardo Altieri und Frank Jacob (Hg.)

minifanal.de

Riccardo Altieri und Frank Jacob (Hgg.):
Die Geschichte der Russischen Revolutionen – Erhoffte Veränderung,
erfahrene Enttäuschung, gewaltsame Anpassung

ISBN 978-3-95421-092-3

1. Auflage 2015

Verlag: minifanal

www.minifanal.de

© Dirk Friedrich

Dorfstr. 57a, 53125 Bonn

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: Marian Jaworski (marianjaworski.de)

Unter Verwendung folgender Bilder:

Boris Michailowitsch Kustodijew: The Bolshevik, 1920 (wikimedia)

A demonstration of workers from the Putilov plant in Petrograd (modern day St. Petersburg), Russia, during the February Revolution (wikimedia)

Saint Petersburg (Russia), Nevsky Prospekt (wikimedia)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber.....	5
1.	
Einleitung: Die Russische Revolution und ihre Bedeutung von Riccardo Altieri und Frank Jacob.....	7
2.	
Russlands Expansionsstrategien seit dem Ende des Krimkrieges von Jakob Stahl.....	28
3.	
Suche nach Identität – Die russische Ideengeschichte zwischen 1830 und 1880 von Anne Flepsen.....	59
4.	
Der Russisch-Japanische Krieg und die russische Revolutionsbewegung von Martina Hamberger.....	92
5.	
Das Oktobermanifest von 1905 – Eine ernsthafte Modernisierung oder der Akt einer optionslosen Autokratie? von Philipp Amendt.....	122
6.	
Die Februarrevolution von 1917: Ausbruch und Verlauf, mit besonderer Beachtung der Rolle der Armee von Hermann-Josef Abb.....	156
7.	
Machtmensch, Versager oder Opfer der Umstände? Alexander Kerenski und die provisorische Regierung von Thomas Gößmann.....	190
8.	
Lenin und das Deutsche Kaiserreich 1917 von Manuel Fürst.....	213

9.

Die Oktoberrevolution 1917

von Riccardo Altieri.....240

10.

Der Kampf um „Land und Freiheit“ – Die russischen Bauern und
die Revolutionen von 1905 und 1917

von Laura Metz.....281

11.

Die deutsche „Linke“ und die russische Revolution

von Riccardo Altieri.....314

Vorwort der Herausgeber

Der vorliegende Band ist das Ergebnis eines Hauptseminars, das im Sommersemester 2014 an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg stattgefunden hat. Aufgrund der schwachen Fokussierung osteuropäischer Geschichte im universitären Alltag und der im Vergleich zur nationalen Geschichtsschreibung deutlich schwächer aufgestellten Sekundärliteratur entstand die Idee, die ausgearbeiteten Thesepapiere in gesammelter Form zu publizieren.

Eine erschöpfende Bearbeitung der Themenkomplexe kann, dem Rahmen der einzelnen Beiträge geschuldet, nicht vorgenommen werden, dennoch beleuchten diese in ihrer Individualität zum Teil recht spezielle Einzelaspekte der russischen Revolutionsgeschichte. Aufgrund der komplizierten Quellenlage und bisweilen unzugänglichen russischen Archive beruft sich der vorliegende Band in erster Linie auf edierte und bereits publizierte Dokumente, rückt diese jedoch in ein neues Licht. Neben dem für das Jahr 2017 bevorstehenden hundertsten Jahrestag des Umsturzes durch die Russische Oktoberrevolution, gab auch die Tatsache Anlass zur Publikation, dass sich die zunehmende Ökonomisierung der Wissenschaft und der damit einhergehende Wettbewerb auf die Vita junger Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler auswirken. Um potentielle Historiker und Historikerinnen der Zukunft auf die arbeitsalltäglichen Umstände vorzubereiten und zusätzliches Engagement hervorzurufen, wurde der Band dahingehend konzipiert, in seiner Gesamtheit ein geschlossenes Bild der Russischen Revolutionen sowie ihrer Vorgeschichte und Beziehungen untereinander zu präsentieren.

Der Band versteht sich folglich als Überblicksdarstellung der Ereignisse zwischen der russischen Expansion im 18. und 19. Jahrhundert bis zum Machtantritt der Bolschewiki unter der Führung Wladimir I. Lenins (1870-1924) im Oktober 1917. Dabei liefert das Kompendium Einblicke in kulturgeschichtliche, sozialgeschichtliche, politikgeschichtliche und ereignisgeschichtliche Abläufe, die zum Verständnis des Ereignisses, das nach der Meinung vieler Zeitgenossen ebenso katastrophal einzuschätzen war wie der Erste Weltkrieg (1914-1918) selbst, notwendig sind. Der Band richtet sich dabei an Studierende, die sich dem Themenkomplex widmen möchten – nicht zuletzt, um sich überblicksartig auf zu erwartende diesbezügliche Fragestellungen in den diversen Examina vorzubereiten. Diesem Grundgedanken wurde vor allem im Hinblick auf den günstigen Anschaffungspreis Rechnung getragen.

Erwartungsgemäß können derartige Projekte eine Vielzahl von Schwierigkeiten verursachen, was jedoch aufgrund der hohen Leistungsbereitschaft der Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer nicht eintraf. Die durch den betreuenden Dozenten sorgsam geprüften Beiträge wurden durch eine Einleitung desselben ergänzt, die einen theoretischen Grundsatz zur Diskussion stellt, um die einzelnen Kapitel im Kontext einer allgemeinen Revolutionsgeschichte betrachten zu können. Für die Publikation in gewohnt professioneller Atmosphäre gilt der Dank dem Verleger Dirk Friedrich vom *minifanal* Verlag (www.minifanal.de).

New York, April 2015

Frank Jacob

Der vorliegende Band symbolisiert in seiner Vielzahl von Aufsätzen unter der Federführung des betreuenden Dozenten die humboldtsche Idealvorstellung von moderner Bildung: also die gemeinschaftliche Zusammenarbeit von akademischem Lehrkörper und Studierendenschaft. Prof. Dr. Frank Jacob (City University of New York) gilt daher mein besonderer Dank für die Realisierung dieses Projekts sowie die damit verbundene reibungslose Umsetzung. Das Engagement meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen wurde vor allem durch seine Bereitschaft zu Cross-Over-Projekten zwischen Lehrenden und Lernenden hervorgerufen. Weiterhin gilt mein Dank Herrn Dirk Friedrich vom *minifanal* Verlag in Bonn, der nicht nur die Publikation der Beiträge ermöglicht hat, sondern durch sein Konzept bezahlbarer Fachliteratur den Grundgedanken des Bandes unterstützt.

Mein persönlicher Dank gebührt nicht zuletzt denjenigen Menschen, die am Entstehungsprozess beteiligt waren und andernfalls ungenannt bleiben würden. Hier seien zunächst die Russistinnen Svenja Marina Rach und Ronja Bösch erwähnt, die die Übersetzung der russischen Originaltitel vorgenommen haben, um eine weitere Recherche dahingehend zu erleichtern. Philipp Vogler gilt zudem der Dank für seine Unterstützung bei der Formatierung des Fußnotenapparates. Prof. Dr. Helmut Altrichter (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Nürnberg), selbst einer der führenden Forscher auf dem Gebiet der osteuropäischen Geschichte, gilt zudem der Dank für die Erteilung der Abdruckerlaubnis verwendeter Bilder. Nicht zuletzt danke ich meiner Mutter Claudia Altieri und meinem Großvater Leo Hartung, die mir durch ihr Lektorat sehr geholfen haben.

Würzburg, April 2015

Riccardo Altieri

1.

Einleitung:

Die Russische Revolution und ihre Bedeutung¹

von Riccardo Altieri und Frank Jacob

1) Revolution – Ein Phasenmodell

Bereits 1967 haben Raymond Tanter und Manus Midlarsky versucht, eine Theorie der Revolution zu formulieren.² Dabei haben sie zwischen Massenrevolution, revolutionärem Putsch, Reformputsch sowie der sogenannten Palastrevolution unterschieden, die nach dem Grad der Massenpartizipation, ihrer Dauer, dem Grad der Gewalt sowie den Intentionen der Revolutionäre zu trennen sind.³ Die Russische Revolution wurde diesem Modell folgend, ebenso wie die Französische Revolution von 1789, als Massenrevolution kategorisiert.⁴ Darüber hinaus konstatierten die Autoren, dass Revolutionen als solche, entgegen der marxistischen Auffassung, keine Determinante historischer Prozesse seien, und zweitens, dass der Grad von Gewalt, den eine Revolution erreichen könnte, mit den Intentionen der Revolutionäre zusammenhänge, also je mehr Wandel gefordert würde, umso gewaltsamer liefe das Revolutionsgeschehen per se ab.⁵

Hier muss widersprochen werden. Ungeachtet der Tatsache, dass die ideologische Aufladung des Revolutionsbegriffes durch marxistische Anschauungen nicht als sinnvoll betrachtet werden kann, muss aus historischer Perspektive jedoch darauf hingewiesen werden, dass Revolutionen durchaus einen entscheidenden Faktor der menschlichen Geschichte darstellen. Darüber hinaus sind definitorische Versuche zwar sinnvoll, um ein theoretisches Modell zu schaffen, das dabei helfen kann, historische Entwicklungen, die sich als revolutionär erweisen könnten, frühzeitig zu erkennen, allerdings muss auch unterstrichen werden, dass, selbst wenn mit Blick auf die einzelnen Fallbeispiele gewisse Parallelen festgestellt werden können, jede Revolution ihre spezifische Geschichte hat. Deswegen sind die hier beispielhaft angeführten Theoreme von Karl Marx

-
- 1 Der Dank für die Überprüfung und Hilfe bei der wissenschaftlichen Transkription des Russischen gilt Svenja Marina Rach, B.A., Universität Würzburg. Sie übersetzte auch sämtliche russische Originaltitel ins Deutsche.
 - 2 Tanter, Raymond; Midlarsky, Manus: A Theory of Revolution, in: *The Journal of Conflict Resolution* 11:3 (1967), S. 264-279.
 - 3 Ebd. S. 265.
 - 4 Ebd. S. 267.
 - 5 Ebd. S. 279.

(1818-1883)⁶, Hannah Arendt (1906-1975)⁷, oder James C. Davies (1918-2012)⁸ nur selten wirklich wertfrei bzw. umfassend für den jeweils vorliegenden Fall einer Revolution anwendbar.

Laut einer Definition, welche von der Bundeszentrale für Politische Bildung angegeben wird, handelt es sich bei einer Revolution um

eine schnelle, radikale (i.d.R. gewaltsame) Veränderung der gegebenen (politischen, sozialen, ökonomischen) Bedingungen. Politische R. zielen i.d.R. auf die Beseitigung der bisherigen politischen Führer und die Schaffung grundsätzlich neuer Institutionen, verbunden mit einem Führungs- und Machtwechsel. Ziel der bewusst herbeigeführten, tief greifenden Veränderungen ist es, mit einem politischen Neuanfang die bisherigen Probleme und Machtstrukturen zu beseitigen und radikal Neues an ihre Stelle zu setzen (z.B. neue Machtstrukturen, neue Eliten, neue Eigentumsverhältnisse, eine neue [Verfassungs-]Ordnung etc.).⁹

Diese Definition kann auch für die Russische Revolution verwendet werden, allerdings möchten wir diese noch um ein allgemein anwendbares Phasenmodell erweitern, dass den Ablauf von revolutionären Ereignissträngen besser zu erklären geeignet ist. Das, was wir als Revolution bezeichnen, läuft dabei in folgenden Schritten ab:

- 1) Missachtung der Rechte (ökonomisch, politisch, sozial) der Bevölkerung
- 2) Widerspruch der Bevölkerung mit Blick auf diese Missachtung
- 3) Protest
- 4) Reaktion der regierenden Instanzen: Kompromiss, Ignoranz oder Gewalt, im Falle der beiden letztgenannten Optionen folgt
- 5) Umkehrgrenzpunkt (Point of No Return) der Revolution

6 Marx, Karl: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort (1859), in: Marx, Karl; Engels, Friedrich: *Werke*, Bd. 13, Berlin 1971, S. 8f.

7 Arendt, Hannah: *On Revolution*, New York 1963.

8 James C. Davies, Toward a Theory of Revolution, in: *American Sociological Review* 27:1 (1962), 5-19. Davies definierte Revolutionen als „gewaltsame zivile Unruhen, die eine Ersetzung der einen Herrschaftsschicht, durch eine andere, die eine breitere von der Bevölkerung getragene Unterstützung für sich gewinnen konnte, herbeiführen.“ (S. 6)

9 <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18147/revolution> (Letzter Zugriff am 08.04.2015).

- 6) Gewaltsame Auseinandersetzung zwischen Regierung und Bevölkerung: Hierbei sind internationale Interventionen denkbar.
- 7) Erfolg der Revolution: allgemeine Zustimmung zum neuen politischen System
- 8) Interner Machtkampf
- 9) Einsatz von Gewalt gegen interne Gegner
- 10) Etablierung eines erneuten Regimes

Dieses Phasenmodell lässt sich dabei sowohl für erfolgreiche Fallbeispiele wie die Amerikanische Revolution (Stufe 1-7), aber auch für die Fälle nutzen, in denen der Revolution ein gewaltsamer Machtkampf (Stufe 8), beispielsweise der Terror der Jakobiner oder der Bürgerkrieg der Russischen Revolution, folgte, der in der Etablierung eines neuen Regimes – Napoleon bzw. Lenin/Stalin – mündete.

Das Modell kann zudem genutzt werden, um aufgrund der historischen Beispiele Vergleiche zu den aktuellen Ereignissen der arabischen Welt – Syrien (aktuell Stufe 6) – oder Osteuropas – Ukraine (ebenfalls Punkt 6) – zu ziehen und diese dank eines geschichtswissenschaftlich begründeten Modells als momentan ablaufende Revolutionsprozesse zu charakterisieren, deren Ausgang allerdings noch im Ungewissen liegt.

Das hier von uns vorgeschlagene Phasenmodell ist dabei noch flexibel genug, um die nationalen Eigenheiten der jeweiligen Fälle zu berücksichtigen und nicht zu stark auf eine politisch oder ideologisch ausgerichtete Definition zu verengen. Gerade das Beispiel der Russischen Revolution(en) zwischen 1905 und 1917 eignet sich dabei sehr gut, um zu belegen, dass es sich bei einer Revolution eben nicht um ein punktuelles Ereignis, sondern um einen Prozess handelt, dessen Ausgang selten bereits beim Ausbruch des revolutionären Potentials erkennbar oder prädestiniert sein muss, wie das einige der oben genannten Theoreme konstatierten.

Wer also die Entwicklungen vom zaristischen Russland des ausgehenden 19. Jahrhunderts hin zur bolschewistisch dominierten Sowjetunion des 20. Jahrhunderts begreifen will, der muss sich die Russische Revolution in ihrer Gesamtheit als evolutionären Prozess, der bereits mit dem Ende des Krimkrieges 1856 begann und erst mit dem Ende des Bürgerkrieges und der Etablierung eines von den Bolschewisten etablierten Parteiregimes in den 1920er Jahren abgeschlossen wurde, betrachten. Wenn wir 2017, also nach einhundert Jahren, der Russischen Revolution gedenken und uns wissenschaftlich verstärkt mit ihr auseinandersetzen werden, dann tun wir das meist aus durchaus pragmatischen

Gründen. Denn die Fokussierung auf den Kulminationspunkt und die historische Zäsur des Revolutionsjahres – ähnlich wie 1789 für die Französische Revolution – bietet gerade auch historischen Arbeiten zu diesem Zeitpunkt eine gewisse Wahrnehmung einer breiteren Öffentlichkeit, die besonders zu diesen Anlässen bereit ist, sich mit Ereignissen der Geschichte zu beschäftigen, die in ihrer Komplexität einen normalerweise viel breiteren Rahmen verdient hätten. Das Hauptseminar, auf dessen Ergebnissen der vorliegende Band beruht, hat deshalb versucht, eine möglichst umfangreiche Perspektive der Russischen Revolution zu erfassen, um der Tragweite der damit verbundenen Ereignisse gerecht zu werden.

2) Die Russische Revolution

„Aber trotz ihres ganzen rhetorischen Draufgängertums, ihrer prahlerischen Phrasen, ihres zur Schau getragenen Selbstvertrauens sind die Bolschewiki, mit Ausnahme einiger weniger Fanatiker, bloße Maulhelden“¹⁰, zitierte Vladimir I. Lenin (1870-1924) in einem seiner Artikel das Parteiblatt der Kadetten, also das Propagandamedium der bürgerlichen Gegner des Bolschewismus. Weiter hieß es dort: „Die ‚ganze Macht‘ zu übernehmen würden sie aus eigenem Antrieb nicht versuchen. (...) Genausogut wie wir alle verstehen auch sie, daß der erste Tag ihres endgültigen Triumphs zugleich auch der erste Tag ihres jähen Niederganges wäre.“¹¹ Der besagte Niedergang sollte jedoch ganze 75 Jahre auf sich warten lassen. Mit der Oktoberrevolution 1917 begann die Herrschaft der Bolschewiki, die sich über den russischen Bürgerkrieg (1917/18-1920), den stalinistischen Terror (1924-1939), den Zweiten Weltkrieg (1939-1945) und den Kalten Krieg (1945-1985/1991) bis zu den letzten Reformen und der Auflösung der Sowjetunion (1991) erstreckte. Nach dem Augustputsch wurde die Sowjetunion am 26. Dezember 1991 aufgelöst.¹² Mit diesem Ereignis endete schließlich eine historische Periode, die durch den Ausbruch der Oktoberrevolution 1917 eingeleitet worden war, weshalb zu konstatieren gilt, dass gerade die Ereignisse des Revolutionsjahres als eine entscheidende Zäsur der historischen Entwicklung des 20. Jahrhunderts zu betrachten sind.

10 Leitartikel in Reč' [Die Rede], zitiert nach: Lenin, Vladimir I.: „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten“, in ZK der SED (Hg.): *Lenin Werke*, Bd. 26, Berlin 1972, S. 71-121, hier S. 73.

11 Ebd.

12 Zimmermann, Andreas: *Staatennachfolge in völkerrechtliche Verträge: Zugleich ein Beitrag zu den Möglichkeiten und Grenzen völkerrechtlicher Kodifikation*, Luxemburg/Berlin 2000, S. 794f.

Doch welche konkreten Auswirkungen hatten die Geschehnisse auf die damalige Welt und welchen Stellenwert misst man der Russischen Revolution von 1917 heute bei? In der gegenwärtigen Geschichtsforschung gilt besonders der Zweite Weltkrieg als Grenzmarke vom Übergang der späten Neuzeit zur Zeitgeschichte¹³. Dies hat eine Vielzahl von Gründen. Der augenscheinlichste ist allerdings das Ende des Nationalsozialismus und die damit beginnende und bis zur Gegenwart andauernde Periode des Friedens in Europa – die Unruhen und Spannungen während des Kalten Krieges werden dabei aus definitorischen Gründen zunächst bewusst außen vor gelassen. Eine weitere Marke zur Definition der Zeitgeschichte in Deutschland ist die Archivschutzfrist von drei Jahrzehnten. Dementsprechend wird angenommen, dass sich die letzten 30 Jahre als Zeitgeschichte verstehen lassen und mangels zugänglicher Archivmaterialien mit anderen Methoden bearbeitet werden mussten, als die Phase der Jahrzehnte davor. Nicht nur das Institut für Zeitgeschichte¹⁴, auch eine Vielzahl älterer Historiker datiert den epochalen Wandel von der Moderne zur Zeitgeschichte jedoch bereits auf das Jahr 1917, als im Februar der erste aus einer Reihe europäischer Monarchen gestürzt wurde – Zar Nikolaus II. (1868-1918). Der russische Kaiser hatte weder von seinem deutschen Cousin Wilhelm II. (1859-1941), mit dem er sich seit 1914 im Krieg befand, noch von seinem englischen Cousin George V. (1865-1936) Hilfe zu erwarten. Dessen Regierung in England fürchtete eine Revolution, sollte man den abgesetzten Zaren aufnehmen. Alexander Kerenski (1881-1970) ließ den gestürzten Monarchen nach Tobol'sk bringen, um ihn vor den wütenden Anhängern des linksradikalen Mobs – in erster Linie aber vor den Bolschewiki – zu schützen.¹⁵ Als diese schließlich an die Macht gelangten, konnte die bürgerliche Vorgängerregierung Kerenskis den Zaren nicht mehr vor

13 Zur komplexen Definition von Zeitgeschichte vgl. Bötsch, Frank; Danyel, Jürgen (Hg.): *Zeitgeschichte. Konzepte und Methoden*, Göttingen 2012. Außerhalb Deutschlands gelten bisweilen andere, noch weiter zurückgehende Definitionen. Der englische Begriff „contemporary history“ bezeichnet beispielsweise die Jahre seit den politischen Reformen von 1832 bis zur Gegenwart als Zeitgeschichte.

14 Das IfZ in München definiert sich, trotz eines gewichtigen Schwerpunktes bei der Erforschung der Jahre 1933-1945, in seiner Gesamtheit mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts, konkret mit der Zeit ab 1918, also dem Jahr, in dem nicht nur der Erste Weltkrieg endete, sondern die Russische Revolution endgültig in den unvermeidlichen Bürgerkrieg mündete. Vgl. Möller, Horst: *Das Institut für Zeitgeschichte 1949-2009*, in: Möller, Horst; Wengst, Udo: *60 Jahre Institut für Zeitgeschichte*, München 2009, S. 9-100, hier S. 10.

15 Vgl. hierzu ausführlich: Carrère d'Encausse, Hélène: *Das Drama des letzten Zaren*, München 2000.

seinem Schicksal bewahren. Nachdem die Bolschewiki die verbliebene Familie Romanov in die Villa Ipatjew (Dom Ipat'ev) nach Ekaterinburg verschleppt hatten, wurden der Zar und seine Angehörigen am 17. Juli 1918 in einem Keller-raum der Villa von den wachhabenden Soldaten der Tscheka¹⁶ erschossen – nicht ohne das Wissen und die nachträgliche, anhaltende Zustimmung Lenins und der verantwortlichen Bolschewiki.¹⁷ Wenngleich die wenigsten Russen dem Zaren aufgrund seiner Kriegspolitik, die so viele Familien zerstört hatte, nachtrauerten, gab es dennoch ein entscheidendes Ereignis im Kontext seiner Ermordung, welches seiner Person bis heute eine besondere Stellung innerhalb Russlands sicherte: Die russisch-orthodoxe Kirche sprach Zar Nikolaus II. am 20. August 2000 in Folge seines „Märtyrertodes“ heilig – ein Anlass, der gläubigen Russen bis heute zum Andenken gereicht.¹⁸

Im europäischen Ausland sorgten die Nachrichten um die Ereignisse, die sich seit dem Oktober 1917 in Russland vollzogen, wider Erwarten nicht nur für Argwohn. Sieht man von den anfänglichen, finanziellen Unterstützern auf der deutschen Regierungsseite ab, was im vorliegenden Band vor allem in Manuel Fürsts Aufsatz abgehandelt wird, so gab es auch einige Unterstützer im sozialistischen Lager. Hier wiederum verwundert allerdings, dass die heftigste Kritik an Lenins Politik in den Anfangsjahren gerade auch aus diesem Lager kam.¹⁹ Der Ton, den die Unterstützer der russischen Bolschewiki anschlugen, war zeitweise mehr als pathetisch: „Eine neue Welt wird jetzt im Osten geboren. Aus dem Bluttausch, dem Pulverdampf, dem Zerstörungskampf (...) fliegt strahlend empor, als Kündiger einer neuen weltgeschichtlichen Epoche, als Träger der völkervereinenden

16 Roewer, Helmut: *Skrupellos. Die Machenschaften der Geheimdienste in Russland und Deutschland. 1914–1941*, Leipzig 2004, i. Bes. S. 296–308.

17 Zur Ermordung des Zaren vgl. Buranow, Juri; Chrustaljow, Vladimir: *Die Zarenmörder. Vernichtung einer Dynastie*, Berlin 21999. Lenin gab höchstwahrscheinlich nicht den Befehl zur Ermordung des Zaren: Vgl. Smith, Douglas: *Der letzte Tanz. Der Untergang der russischen Aristokratie*, Frankfurt a.M. 2014, S. 233. Der Dank für den Hinweis gilt erneut Svenja Marina Rach.

18 Rader, Olaf B.: *Grab und Herrschaft. Politischer Totenkult von Alexander dem Großen bis Lenin*, München 2003, S. 242.

19 Worauf im Aufsatz von Riccardo Altieri im vorliegenden Band allerdings nicht eingegangen werden konnte, war die Beziehung deutscher und russischer Sozialisten während der Revolution von 1905. Dies tat jedoch Ascher, Abraham: „German Socialists and the Russian Revolution of 1905“, in: Mendelsohn, Ezra/Shatz, Marshall (Hg.): *Imperial Russia, 1700 – 1917: State, Society, Opposition. Essays in Honor of Marc Raeff*, DeKalb, IL, 1988, S. 260–277.

sozialistischen Friedensidee, der Phönix der russischen Freiheit.“²⁰ Wenngleich Russland durch den Frieden von Brest-Litowsk²¹, auf dem die bolschewistische Führung ihre Hauptforderung nach einem sofortigen Frieden ohne Annexionen umsetzte und daraufhin als erste beteiligte Macht den Weltkrieg für das eigene Land beendete, ist das Zitat aus der Wochenschrift *Die neue Zeit* doch allzu euphemistisch formuliert. Bis zum Ende des Bürgerkrieges wütete schließlich im Namen Lenins der „rote Terror“ in Russland, der nicht nur 50.000 bis 300.000 Menschen²² das Leben kostete, sondern der zudem staatlich institutionalisiert war und deshalb mit deutlich höherer Effizienz verübt werden konnte, als beispielsweise der „weiße Terror“.²³ Bereits 1917 wurde die Tschecha gegründet, die

20 Stein, A.: „Der russische Umsturz“, in: Kautsky, Karl (Hg.): *Die neue Zeit, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie*, 35. Jahrgang, Band 2, Glashütten i. T. 1975, S. 1.

21 Zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk vgl. v.a. Baumgart, Winfried (Hg.): *Brest-Litovsk*, Göttingen 1969; Baumgart, Winfried: *Deutsche Ostpolitik. Von Brest-Litovsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*, Wien; München 1966; Baumgart, Winfried (Hg.): *Von Brest-Litovsk zur deutschen Novemberrevolution. Aus den Tagebüchern, Briefen und Aufzeichnungen von Alfons Paquet, Wilhelm Groener und Albert Hopman. März bis November 1918*, Göttingen 1971; Fel'stinskij, Jurij: *Brestskij mir. Očerki pervyj. Oktjabr' 1917-Nojabr' 1918*, Moskau 1992; Hahlweg, Werner (Hg.): *Der Diktatfrieden von Brest-Litowsk 1918 und die bolschewistische Weltrevolution*, Münster 1960; Hahlweg, Werner (Hg.): *Der Friede von Brest-Litowsk. Ein unveröffentlichter Band aus dem Werk des Untersuchungsausschusses der Deutschen Verfassungsgebenden Nationalversammlung und des Deutschen Reichstages*, Düsseldorf 1971; Wheeler-Bennett, John: *Brest-Litovsk. The Forgotten Peace. March 1918*, London 1938 [Nachdruck 1963].

22 Die Zahlen sind deshalb so divergent, weil bis heute keine gesicherten Angaben existieren. Die offiziellen Mitteilungen der Sowjets ab 1920 scheinen deutlich untertrieben. Dort heißt es bspw. 13.900 Menschen seien in Konzentrationslager verbracht worden, weitere 4.100 wurden in Arbeitslager deportiert und 36.500 in Gefängnissen inhaftiert. Zusätzlich sollten rund 9.600 Menschen als Geiseln gehalten worden sein. Von all diesen Gefangenen seien nach Verbüßung der Strafe 54.200 wieder freigelassen worden. Dies spiegelt keinesfalls die realen Opferzahlen wider, die mit 280.000 Toten bisher am ehesten der Realität entsprechen dürften. Wenngleich das Gegenteil nicht bewiesen werden kann, sind Schätzungen von über 1.000.000 Opfern jedoch sicherlich wenig sachkundig. Zu den Opferzahlen vgl. Hildermeier, Manfred: *Geschichte der Sowjetunion 1917-1991*, München 1998, S. 151.

23 Baberowski, Jörg: *Der Rote Terror: Die Geschichte des Stalinismus*, Berlin 2007, S. 37-39. Vgl. außerdem Werth, Nicolas: „Der Staat gegen sein Volk. Gewalt, Unterdrückung und Terror in der Sowjetunion“, in: Stéphane Courtois et al. (Hg.): *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror*, München;

mit Wirkung vom 5. September 1918 ihrem blutigen Machwerk nachgehen konnte, dem letztlich sogar der abgesetzte Zar zum Opfer fiel. Damit wurde bereits früh deutlich, dass die Revolution in Russland nicht nur Frieden und allgemeinen Wohlstand bringen würde, sondern gerade für diejenigen, die dem eingeschlagenen Kurs der Revolution nicht bereitwillig zustimmen wollten, Verfolgung und Gewalt bedeutete.

Zweifelsfrei blieb jedoch die ideologische Uneinigkeit in der Angelegenheit der Oktoberrevolution auch nach dem Sieg der Bolschewiki deutlich größer als bei jedem weiteren Ereignis des 20. Jahrhunderts.

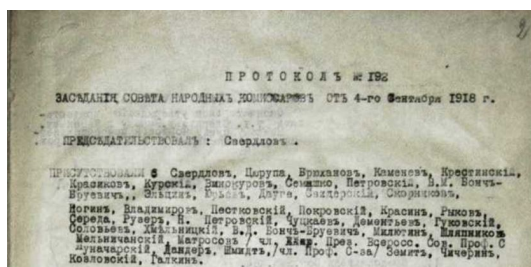


Abb. 1: Beginn des Beschlussprotokolls des Rates der Volkskommissare über den Roten Terror vom 5.9.1918.²⁴

Bestehen bei der Schuldfrage im Großen Krieg, der Bestialität im Nationalsozialismus und dem Bedrohungspotential im Kalten Krieg weitgehend Einigkeit, so polarisieren die Ereignisse in Russland gegen Ende des Ersten Weltkrieges bis heute die europäische Gesellschaft. Während die einen in der Brutalität des „roten Terrors“ nur eine weitere Form staatlicher Gewalt gegen die eigene Bevölkerung erkannten, sahen die anderen in Lenin und den Sowjets die Befreier „der Menschheit von früherer Bedrückung.“²⁵

Zürich 1998, S. 51-295, hier: S. 96. Zum „weißen Terror“ vgl. u.a. Katzer, Nikolaus: *Die weiße Bewegung in Rußland*, Köln 1999.

24 Online abrufbar unter: Tausend Schlüsseldokumente zur russischen und sowjetischen Geschichte, hgg. von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Bayerischen Staatsbibliothek. Originaldokument aus: *Federal'naja Archivnaja Služba Rossii. Rossijskij gosudarstvennyj archiv social'no-političeskoj istorii* (RGASPI; Sig.: f. 19, op. 1, d. 192, l. 10. Original). Moskau 2003. URL: http://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_ru&dokument=0006_ter&l=de, (Letzter Zugriff am 22.1.2015).

25 Carr, *Die russische Revolution*, S. 9.

Neben den sich im Jahr 2017 zum hundertsten Mal jährenden Ereignissen der Russischen Revolution, gaben vor allem politische Ereignisse der Gegenwart Anlass dazu, einen Sammelband zu publizieren, der einen kompakten und möglichst für studentische Leserinnen und Leser interessanten Überblick sowie schnellen Zugang zur Thematik verschafft. Um jedoch die wissenschaftliche Tragweite der hier vorliegenden Einzelergebnisse in den Gesamtkontext des bisher erbrachten Forschungsstandes einordnen zu können, bedarf es zudem eines Abrisses der bisherigen Arbeiten, in denen Geschichte und Vorgeschichte der Russischen Revolutionen bereits untersucht wurden.

Grundlegend für den Zugang zur Russischen Revolution von 1905 sind zweifelsfrei die Arbeiten von Abraham Ascher, vornehmlich die beiden Bände *The Revolution of 1905*²⁶ sowie die gleichnamige *Short History*²⁷. Neben einigen Beiträgen von Pete Glatter²⁸ sind zahlreiche weitere englisch-²⁹ und französischsprachige³⁰ Werke erschienen, die die thematische Breite der Russischen Revolution zusätzlich ergänzen.

Zur Februarrevolution von 1917 finden sich in erster Linie eine Reihe von Überblickswerken sowie einige interessante Aufsätze aus jüngster Zeit, jedoch auch hier oft in russischer Sprache, so beispielsweise die Monographie von Édouard Burdžalov.³¹ Die Internationalität der Thematik, die bereits für die Revolution von 1905 diskutiert wurde, brachte auch 1917 eine Reihe englischsprachi-

26 Ascher, Abraham: *The Revolution of 1905*, 2 Bde., Stanford 1988-1994.

27 Ascher, Abraham: *The Revolution of 1905. A Short History*, Stanford 2004.

28 Glatter, Pete: *The Russian Revolution of 1905: Change Through Struggle*, London 2005. Etwas älter, jedoch immer noch aktuell: Glatter, Pete: *Rußland 1905. Vom Massenstreik zur Rätedemokratie*, Frankfurt a.M. 1996.

29 Bushnell, John: *Mutiny amid Repression: Russian Soldiers in the Revolution of 1905-1906*, Bloomington 1985; Greifman, Anna: *Thou Shalt Kill: Revolutionary Terrorism in Russia, 1894-1917*, Princeton 1995; Rawson, Donald C.: *Russian Rightists and the Revolution of 1905*, Cambridge 1995; Ury, Scott: *Barricades and Banners: The Revolution of 1905 and the Transformation of Warsaw Jewry*, Stanford 2012.

30 Coquin, François-Xavier: *1905, La Révolution russe manquée*, Paris 1999; Coquin, François-Xavier; Gervais-Francelle, Céline (Hg): *1905: La première révolution russe (Actes du colloque sur la révolution de 1905)*, Paris 1986.

31 Burdžalov, Édouard: *Vtoraja russkaja revoljucija. Vosstanie v Petrograde* [Die zweite russische Revolution. Aufstand in Petrograd], Moskau 1967. Weiterhin findet sich ein interessanter Aufsatz über die Monate März und April 1917 bei Tokarev, Jurij: *Petrogradskij sovet rabočich i soldatskich deputatov v marte-aprele 1917 g.* [Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten im März-April 1917], Leningrad 1976.

ger Publikationen hervor.³² Bisweilen kamen Zeitzeugen zu Wort und veröffentlichten ihre eigenen Erinnerungen an die Geschehnisse im Februar 1917.³³

Die wohl umfassendste Forschungsliteratur existiert jedoch für den Teilbereich der Oktoberrevolution von 1917. Substantiell für den Einstieg in die Thematik ist hierbei der das dreibändige Werk von Richard Pipes.³⁴ Des Weiteren finden die Werke von Helmut Altrichter völlig zu Recht immer wieder Beachtung. Seine vermutlich bekannteste Arbeit im Kontext der Oktoberrevolution, aber auch aller anderen Revolutionsaspekte, ist die Monographie *Rußland 1917*.³⁵ Zur Machtübernahme der Bolschewiki sollten vor allem die englische und russische Version der Monographie von Aleksandr Rabinovič herangezogen werden.³⁶ Umfassendere Untersuchungen zum „roten Terror“ sind, neben den bereits zitierten Werken, in erster Linie in russischer Sprache erschienen.³⁷ Dar-

32 Hasegawa Tsuyoshi: *The February Revolution. Petrograd 1917*, London 1981.

33 Bspw. Cereteli, Iraklij: *Vospominanija o fevral'skoj revoljucii* [Erinnerungen an die Februarrevolution], Paris 1963; Suchanov, Nikolaj: *Zapiski o revoljucii* [Aufzeichnungen über die Revolution], Moskau 1991-1992.

34 Pipes, Richard: *Geschichte der russischen Revolution*, 3 Bde., Berlin 1992. Wenngleich sich Pipes mit der gesamten Phase der Revolutionszeit beschäftigt, liegt der Schwerpunkt deutlich auf den Ereignissen der Oktoberrevolution.

35 Altrichter, Helmut: *Rußland 1917. Ein Land auf der Suche nach sich selbst*, Paderborn 1997.

36 Rabinowitch, Alexander: *The Bolsheviks Come to Power. The Revolution of 1917 in Petrograd*, New York et al. 1978; Rabinovič, Aleksandr: *Bol'sheviki prichodjat k vlasti: Revoljucija 1917 goda v Petrograde* [Die Bolschewiki kommen an die Macht: Die Revolution von 1917 in Petrograd], Moskau 1989.

37 Fel'stinskij, Jurij (Hg.): *Krasnyj terror v gody Graždanskoj vojny. Po materialam Osoboj sledstvennoj komissii po rassledovaniju zlodejaniy bol'sevkov* [Der Rote Terror in den Bürgerkriegsjahren. Anhand von Materialien der Untersuchungskommission für bolschewistische Verbrechen], London 1992; Kokurin, Aleksandr; Petrov, Nikita (Hg.): *Lubjanka. Organy VČK – OGPU – NKVD – NKGB – MGB – MVD – KGB. 1917-1991* [Lubjanka. Die Organe Tscheka – Vereinigte staatliche Politverwaltung – Volkskommissariat für innere Angelegenheiten – Volkskommissariat für Staatssicherheit – Ministerium für Staatssicherheit – Innenministerium – KGB (Geheimdienst). 1917-1991], Moskau 2003; Korovin, Vasilij: *Istorija otečestvennych organov gosbezopasnosti* [Geschichte der nationalen Sicherheitsbehörden], Moskau 1998; Litvin, Alter: *Krasnyj i belyj terror v Rossii. 1918-1922 gg.* [Roter und Weißer Terror in Russland. 1918-1922], Moskau 2004; Mel'gunov, Sergej: *Krasnyj terror v Rossii* [Roter Terror in Russland], Moskau 1990; Pavljučenkov, Sergej: *Krest'janskij Brest ili predystorija bol'shevistskogo NĖPa* [Ein Brest-Litowsk der Bauern oder die Vorgeschichte der bolschewistischen NÖP], Moskau 1996. Zudem findet sich eng-

über hinaus sei hier auf die verwendete Literatur in den entsprechenden Aufsätzen verwiesen, die einen schnellen Einblick in die zu spezielleren Themen existierende Literatur bieten.

Eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen befasst sich zudem mit allen drei Revolutionen oder zumindest mit dem gesamten Revolutionsjahr 1917. So brachte zum Beispiel das Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte im Jahr 2007 einen Band heraus, der sich ausschließlich mit verschiedenen Aspekten des Scheiterns der demokratischen Revolution auf russischem Boden beschäftigte.³⁸ Der Band erschien anlässlich des 90. Jahrestages der erfolgreichen Februarrevolution. Weiterhin beispielhaft sind hier vor allem die Schriften von Manfred Hildermeier und der bereits 1964 erschienene Sammelband von Manfred Hellmann.³⁹ Ebenfalls grundlegend ist die Schrift Édouard Karrs, die 1980 auf Deutsch und 1990 auf Russisch erschien.⁴⁰ Eher oberflächlich – das liegt vor allem am Aufbau des Buches – ist das Handbuch von Heiko Haumann, das jedoch einen grundlegenden Überblick über sämtliche Handlungsstränge des Revolutionsjahres 1917 liefert.⁴¹ Vergleichbares gilt für die Werke von Bernd Bonwetsch und Sheila Fitzpatrick.⁴² Trotz seines Alters ist der Band von Marc Ferro, bei aller Schlichtheit in der Wahl des Titels, ein bis heute unverzichtbarer Klassiker zur Revolutionsgeschichte in ihrer Gesamtheit.⁴³ Zuletzt fasste Steve A. Smith in seiner Kurz-Monographie die Ereignisse der Revolutionen kompakt

lischsprachige Forschungsliteratur, beispielsweise die Monographie von Leggett, George: *The Cheka: Lenin's political police. The All-Russian Extraordinary Commission for Combating Counter-Revolution and Sabotage*, Oxford 1986.

38 Lobkowicz, Nikolaus; Liks, Leonid; Rybakov, Alexei (Hg.): *Russische Revolution. Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte* 11 (2007) 2.

39 Hellmann, Manfred (Hg.): *Die russische Revolution 1917. Von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Bolschewiki*, München 1964. An dieser Stelle wird auch klar, weshalb ein aktueller Aufsatzband zur Russischen Revolution dringend nötig ist. Hildermeier, Manfred: *Die russische Revolution 1905-1921*, Frankfurt a.M. 1989.

40 Karr, Édouard: *Russkaja revoljucija. Ot Lenina do Stalina. 1917-1929*, Moskau 1990. Vgl. ferner die deutsche Version Carr, Eduard: *Die Russische Revolution. Lenin und Stalin 1917-1929*, Stuttgart 1980.

41 Haumann, Heiko: *Die Russische Revolution 1917*, Köln; Weimar; Wien 2007. Eine beinahe identische Charakterisierung muss für das Buch von Verena Moritz und Hannes Leidinger erfolgen, das vier Jahre später im selben Verlag erschienen ist: Moritz, Verena/Leidinger, Hannes: *Die Russische Revolution*, Köln; Weimar; Wien 2011.

42 Bonwetsch, Bernd: *Die Russische Revolution 1917*, Darmstadt 1991; Fitzpatrick, Sheila: *The Russian Revolution*, Oxford 1982.

43 Ferro, Marc: *A Social History of the Russian Revolution*, London 1985.

zusammen und lieferte somit ein rasch lesbares Konglomerat des aktuellsten Forschungsstandes.⁴⁴

Zuletzt sei hier darauf verwiesen, dass für das Jahr 2017 ein Sammelband der Bundesstiftung zu Aufarbeitung der SED-Diktatur geplant ist, der sich ebenfalls mit innovativen Aspekten der Revolutionsgeschichte in Russland befassen wird.⁴⁵ Darüber hinaus geben die Fußnotenapparate der einzelnen Beiträge sowie das zentrale Literaturverzeichnis einen breit gefächerten Überblick über neue und zeitlos wichtige Literatur zum Themenkomplex der Russischen Revolution.

3) Die Beiträge

Jakob Stahl befasst sich in seinem Aufsatz mit der russischen Expansionsgeschichte vor den entscheidenden Revolutionen von 1905 und 1917. Er beleuchtet detailliert, wie sich das russische Imperium stetig ausweitete und dabei benachbarte Gebiete annektierte. Sofern man den Russisch-Japanischen Krieg als das begreifen möchte, was sprichwörtlich das „Fass zum Überlaufen brachte“, stellt diese Untersuchung, die die einzelnen Konfliktherde von West nach Ost beschreibt, eine Vorgeschichte zur Eskalation am Gelben Meer dar.

Deutliche Wechselwirkungen gab es im Vorfeld der Revolutionsjahre auch zwischen Politik und Literatur. *Anne Flepsen* widmet sich in ihrem Beitrag ausgewählten Werken von Fjodor Dostojewski (1821-1881) sowie Iwan Turgenew (1818-1883) und erkennt damit in der Literatur des Russischen Realismus als historische Quellen zu verstehende Authentizitätsbelege. Dabei wird Differenz zwischen Slawophilie und Westlertum untersucht, die bis heute nicht an Aktualität eingebüßt hat, zumal in der heutigen Ukraine ähnlich ausgerichtete Kräfte miteinander um die Zukunft dieses Staates ringen.⁴⁶

Wie oben bereits angesprochen, mündeten die Ereignisse des ausgehenden 19. Jahrhunderts im Russisch-Japanischen Krieg (1904/1905), einem Ereignis

44 Smith, Steve A.: *Die russische Revolution*, Stuttgart 2011.

45 *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung* 2017, 10.02.2015 Berlin, in: H-Soz-Kult, 19.12.2014, <http://www.hsozkult.de/event/id/termine-26744> (Letzter Zugriff am 18.01.2015).

46 Kapeller, Andreas: Die Kinder des Sowjetkommunismus fühlen sich verraten, in: Neue Zürcher Zeitung, 25. Juni 2014, <http://www.nzz.ch/international/europa/die-kinder-des-sowjetkommunismus-fuehlen-sich-verraten-1.18329436> (Letzter Zugriff, 08.04.2015); Sakwa, Richard: *Frontline Ukraine. Crisis in the Borderlands*, London/ New York 2015.

von durchaus globaler Tragweite⁴⁷, das jedoch auch zur Intensivierung der russischen Revolutionsbewegung beitrug. Der kleine pazifische Inselstaat Japan überfiel im Februar 1904 die russische Flotte in Port Arthur und löste damit einen regionalen Konflikt globaler Tragweite aus.⁴⁸ *Martina Hamberger* beschreibt, wie sich die japanische Taktik darstellte, welche Techniken Russland dem Feind entgegensetzte und wie die Angst der Japaner vor dem militärischen Erstarken Russlands den Grundstein dafür legte, dass das Zarenreich in der Folge als ständig im Fortschritt befindlicher Riese betrachtet wurde, den man im Ersten Weltkrieg zu besiegen versuchte, ehe es sich zu einer militärischen Supermacht entwickeln konnte.

Das *Manifest über die Verbesserung der staatlichen Ordnung*, wie der offizielle Begriff für das geläufigere „Oktobermanifest“ lautet, ist im Anschluss daran Gegenstand der Untersuchung von *Philipp Amendt*. Wenngleich das Manifest von 1905 den tatsächlichen Alltag in Russland nur bedingt veränderte, beinhaltete es doch eine Reihe wichtiger demokratischer Errungenschaften: Persönlichkeitsrecht sowie Religions-, Meinungs-, Versammlungs-, Gewissens- und Vereinigungsfreiheit bildeten quasi den Vorläufer der ersten russischen Verfassung, wie sie am 23. April 1906 in Kraft trat. Die Differenz der Oktobristen auf der einen und der kritischen Bolschewiki auf der anderen Seite sind ebenso Bestandteil des Aufsatzes wie die Frage danach, ob das Oktobermanifest als eine entscheidende Veränderung der politischen Lage Russlands zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu betrachten ist.

Josef-Hermann Abb widmet sich in seinem Beitrag der bürgerlichen Revolution vom Februar 1917. Sie stellt die Wegmarke für den Untergang des russischen Zarenreiches dar, wenngleich die von der Demokratie beherrschte Zwischenzeit nur wenige Monate andauern sollte. Hauptursache für die aktive Kritik am abgesetzten Herrscherhaus war in erster Linie die gescheiterte Situation an den Fronten des Ersten Weltkrieges, die jedoch lediglich eine Fortsetzung der militärischen Niederlagen Russlands aus den Jahren zuvor darstellte. Der endgültige Sieg des Deutschen Reiches über das Zarenreich fand allerdings erst unter der Herrschaft der Bolschewiki statt, da diese der Forderung nach einem bedingungslosen Frieden nachkamen, um die Versprechen, mit denen sie die Unterstützung der Bevölkerung generiert hatten, zu erfüllen. Weitere Indikatoren, die im Aufsatz behandelt werden, waren die unerträgliche Nahrungsmittelknapp-

47 Steinberg, John W. et al.: *The Russo-Japanese War in Global Perspective. World War Zero*, 2 Bde., Leiden 2005-2007.

48 Frank Jacob arbeitet gerade an einer umfassenden Darstellung dieser globalen Zusammenhänge.

heit und das Ungleichgewicht zwischen Stadt- und Landbevölkerung, das unter den Sowjets noch einmal erheblich gesteigert werden sollte.

Schlüsselfigur der Februarrevolution war zweifelsfrei Alexander Kerenski. Den zentralen Abschnitt der Vita des Sozialrevolutionärs, der später von Josef Stalin (1878-1953) als „Vaterlandsverräter“⁴⁹ bezeichnet wurde, behandelt *Thomas Gößmann*. Als Kriegs- und Marineminister sollte Kerenski die aussichtslose Situation der russischen Armee durch eine Offensive wenden, um einerseits keine Gebiete an die Mittelmächte zu verlieren und andererseits eine russische Position zu sichern, die nicht nur den Annexionsfrieden verhindern, sondern sogar günstigere Voraussetzungen für bevorstehende Friedensverhandlungen schaffen konnte. Die Frage danach, weshalb die Kerenski-Offensive, die am 1. Juli begonnen hatte, bereits am 8. Juli 1917 von Erich Ludendorff (1865-1937) gestoppt werden konnte und damit das Schicksal Russlands sowie der Radikalisierung der Revolution bestimmte, ist Hauptgegenstand dieses Beitrages.

Noch bevor es den Bolschewiki gelingen konnte, im Oktober 1917 erfolgreich das Ruder der russischen Regierung zu übernehmen, musste Lenin, der ideologische wie charismatische Führer der Partei, zunächst aus dem Exil befreit werden. Da ihm die direkte Durchreise nach Russland untersagt war, vollzog die deutsche Regierung mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie einen kongenialen Schachzug und transportierte den Politiker in einem plombierten Eisenbahnwagen über Umwege nach Russland – nicht, ohne ihn auch mit dem nötigen Geld auszustatten, dass die „Roten“ brauchten, um den Aufstand zu proben und den militärischen Feind des deutschen Kaiserreiches endgültig zu zermürben. Diese auf den ersten Blick ungewöhnliche Allianz wird von *Manuel Fürst* in seinem Beitrag untersucht.

Das die Zeitgeschichte einläutende Ereignis des erfolgreichen Umsturzes der bürgerlichen Demokratie war in erster Linie der Verdienst eben dieses Exilanten. *Riccardo Altieri* beschreibt deshalb die retrospektive Betrachtung der Ereignisse im Winter 1917/18 aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Zeitzeugen. Sahen diese zunächst eine alternative Weltordnung in Russland entstehen, war es vor allem die im Zuge der Revolution fortschreitende Ausbreitung der Gewalt, die die internationale Empathie für die russischen Verhältnisse schwinden ließ. Doch wie sahen die Entwicklungsschritte, die sich vollzogen hatten, um aus den Idealen von Frieden und Freiheit den „roten Terror“ werden zu lassen, der das Land für mehrere Jahre in den Bürgerkrieg stürzte, aus? Diese Frage soll umfassend beantwortet werden. Dabei wird in erster Linie aufgezeigt, wie sich das

49 Kerensky, Alexander: Soviet's Chances. No. 1 Russian Exile offers to aid Stalin but predicts a speedy victory for Hitler, in: *Life*, 14.7.1941. S. 76-81, hier S. 76.

Bild der zivilen Anhänger der Bolschewiki innerhalb weniger Monate veränderte und zu einem ernüchternden bis verächtlichen Unterton in der Distanziertheit seiner Betrachtungen führte.

Wenngleich die Bolschewiki ohne Probleme an die Spitze des Landes gelangten, weil sie sich ihrer im wahrsten Sinne des Wortes ermächtigten, verhielt es sich mit dem Rückhalt in der Bevölkerung gänzlich anders. Gerade die Bauern, die nach dem harten Winter von 1917/18 aufgrund der schlechten Ernten buchstäblich ums Überleben kämpften, waren keine Unterstützer der neuen Politik. *Laura Metz* zeigt in ihrem Beitrag auf, wie die unterschiedlichen Parteien die Not der Landbevölkerung realisierten und ihren Wahlkampf danach ausrichteten. Dabei arbeitet sie besonders heraus, weshalb gerade die Bolschewiki bei der Landbevölkerung so schlecht anzukommen schienen, was sich direkt in Wahlergebnissen niederschlug. Zudem liefert der Beitrag einen interessanten Einblick in das Alltagsleben russischer Bauern zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Das 19. Jahrhundert hingegen gilt als die Geburtsepoche des modernen Sozialismus. Nicht nur Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) veröffentlichten in dieser Zeit ihr kommunistisches Manifest, auch die berühmtesten Sozialisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden hier geboren. Der zweite Beitrag von *Riccardo Altieri* beleuchtet die Zusammenhänge zwischen den Ereignissen im revolutionären Russland und die Reaktionen deutscher Sozialistinnen und Sozialisten auf die Ereignisse im Oktober 1917. Besonders ihre bedeutendsten Vertreter, allen voran Rosa Luxemburg (1871-1919), hatten ein eklatantes Problem mit dem Handeln der Bolschewiki. Der Beitrag zeigt auf, wie die unterschiedlichen Persönlichkeiten im Detail zu Lenins Politik standen und ihm ihre Kritik teilweise sogar in brieflicher Korrespondenz übermittelten.

Die bisherige Historiographie zur Geschichte der Russischen Revolution teilt sich nach der Meinung einiger Autoren⁵⁰ in der Zeit nach 1917 in drei Lager: 1) das der parteitreuen Sowjets und Marxisten, 2) das der kritischen Beobachter des Westens sowie 3) das Lager der Revisionisten. Der vorliegende Band verfolgt in seiner Intention in jedem Beitrag die *Maxime sine ira et studio*⁵¹, um keinem der oben beschriebenen Lager zugeschrieben werden zu müssen. Entgegen der Meinung Vladimir Putins ist es nicht-russischen Historikern sehr wohl

50 Bspw. Acton, Edward: *Critical Companion of the Russian Revolution 1914-1921*, Bloomington 1997, S. 5-7.

51 Frei übersetzt etwa: Ohne Zorn und Eifer. Dabei handelt es sich um die selbst auferlegte *Maxime* des römischen Historiographen Publius Cornelius Tacitus (~58-~120), der im Proömium seiner „Annalen“ auf eben diese bis heute gültige Redewendung verweist, die den Berufsethos des Historikers ausmacht. Tac. Annales I,1.

erlaubt, die Geschichte der russischen Revolutionen zu untersuchen, wenngleich man bei politischer Neutralität bisweilen nicht auf dasselbe Forschungsergebnis kommen kann, wie jene parteitreuen Historiker, die sich Russlands Präsident gerne für die ideologisch korrekte Bearbeitung „seiner“ Nationalgeschichte wünscht.⁵²

Im Folgenden leisten die einzelnen Beiträge des vorliegenden Sammelbandes einen Beitrag zum Verständnis russischer Geschichte im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Dabei sollen nicht nur die jeweils spezialgelagerten Detailfragen beantwortet werden, vielmehr ist die Intention des vorliegenden Bandes die Schaffung eines Gespürs für die Zusammenhänge, die in ihrer seriellen Abfolge schließlich die 75 Jahre andauernde Epoche der Sowjetära einläuteten.

52 Wehner, Markus: Gescheiterte Revolution. In den russischen Archiven gehen die Uhren rückwärts, in: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung*, Berlin 2009, S. 375-390, hier S. 381.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen:

- Cereteli, Iraklij: *Vospominanija o fevral'skoj revoljucii* [Erinnerungen an die Februarrevolution], Paris 1963.
- Kerensky, Alexander: Soviet's Chances. No. 1 Russian Exile offers to aid Stalin but predicts a speedy victory for Hitler, in: *Life*, 14.7.1941. S. 76-78 & 81.
- Lenin, Vladimir I.: „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten“, in: *Lenin Werke*, Band 26, hgg. v. Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin ³1972, S. 71-121.
- Suchanov, Nikolaj: *Zapiski o revoljucii* [Aufzeichnungen über die Revolution], Moskau 1991-1992.

Sekundärliteratur:

- Acton, Edward: *Critical Companion of the Russian Revolution 1914-1921*, Bloomington 1997.
- Altrichter, Helmut: *Rußland 1917. Ein Land auf der Suche nach sich selbst*, Paderborn 1997.
- Ascher, Abraham: „German Socialists and the Russian Revolution of 1905“, in: Mendelsohn, Ezra/Shatz, Marshall (Hg.): *Imperial Russia, 1700-1917: State, Society, Opposition*. Essays in Honor of Marc Raeff, DeKalb, IL, 1988, S. 260-277.
- Ascher, Abraham: *The Revolution of 1905*, Bd. 1, Stanford 1988.
- Ascher, Abraham: *The Revolution of 1905*, Bd. 2, Stanford 1994.
- Ascher, Abraham: *The Revolution of 1905. A Short History*, Stanford 2004.
- Baberowski, Jörg: *Der Rote Terror: Die Geschichte des Stalinismus*, Berlin 2007.
- Baumgart, Winfried (Hg.): *Brest-Litovsk*, Göttingen 1969.
- Baumgart, Winfried: *Deutsche Ostpolitik. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*, Wien; München 1966.
- Baumgart, Winfried (Hg.): *Von Brest-Litovsk zur deutschen Novemberrevolution. Aus den Tagebüchern, Briefen und Aufzeichnungen von Alfons Paquet, Wilhelm Groener und Albert Hopman. März bis November 1918*, Göttingen 1971.

- Bötsch, Frank; Danyel, Jürgen (Hg.): *Zeitgeschichte. Konzepte und Methoden*, Göttingen 2012.
- Bonwetsch, Bernd: *Die Russische Revolution 1917*, Darmstadt 1991.
- Buranow, Juri; Chrustaljow, Vladimir: *Die Zarenmörder. Vernichtung einer Dynastie*, Berlin ²1999.
- Burdžalov, Édouard: *Vtoraja russkaja revoljucija. Vosstanie v Petrograde* [Die zweite russische Revolution. Aufstand in Petrograd], Moskau 1967.
- Bushnell, John: *Mutiny amid Repression: Russian Soldiers in the Revolution of 1905-1906*, Bloomington 1985.
- Carr, Eduard: *Die Russische Revolution. Lenin und Stalin 1917-1929*, Stuttgart 1980.
- Carrère d'Encausse, Hélène: *Das Drama des letzten Zaren*, München 2000.
- Coquin, François-Xavier: *1905, La Révolution russe manquée*, Paris 1999.
- Coquin, François-Xavier; Gervais-Francelle, Céline (Hg.): *1905: La première révolution russe (Actes du colloque sur la révolution de 1905)*, Paris 1986.
- Fel'stinskij, Jurij: *Brestskij mir. Očerk pervyj. Oktjabr' 1917-Nojabr' 1918* [Der Frieden von Brest-Litowsk. Ein erster Grundriss. Oktober 1917 – November 1918], Moskau 1992.
- Fel'stinskij, Jurij (Hg.): *Krasnyj terror v gody Graždanskoj vojny. Po materialam Osoboj sledstvennoj komissii po rassledovaniju zlodejanij bol'sevkov* [Der Rote Terror. Basierend auf den Materialien der Untersuchungskommission für bolschewistische Verbrechen], London 1992.
- Ferro, Marc: *A Social History of the Russian Revolution*, London 1985.
- Fitzpatrick, Sheila: *The Russian Revolution*, Oxford 1982.
- Glatter, Pete: *Rußland 1905. Vom Massenstreik zur Rätedemokratie*, Frankfurt a.M. 1996.
- Glatter, Pete: *The Russian Revolution of 1905: Change Through Struggle*, London 2005.
- Greifman, Anna: *Thou Shalt Kill: Revolutionary Terrorism in Russia, 1894-1917*, Princeton 1995.
- Hahlweg, Werner (Hg.): *Der Diktatfrieden von Brest-Litowsk 1918 und die bolschewistische Weltrevolution*, Münster 1960.
- Hahlweg, Werner (Hg.): *Der Friede von Brest-Litowsk. Ein unveröffentlichter Band aus dem Werk des Untersuchungsausschusses der Deutschen Ver-*

fassunggebenden Nationalversammlung und des Deutschen Reichstages, Düsseldorf 1971.

- Hasegawa Tsuyoshi: *The February Revolution. Petrograd 1917*, London 1981.
- Haumann, Heiko: *Die Russische Revolution 1917*, Köln; Weimar; Wien 2007.
- Hellmann, Manfred (Hg.): *Die russische Revolution 1917. Von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Bolschewiki*, München 1964.
- Hildermeier, Manfred: *Die russische Revolution 1905-1921*, Frankfurt a.M. 1989.
- Hildermeier, Manfred: *Geschichte der Sowjetunion 1917-1991*, München 1998.
- *Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2017*, 10.02.2015 Berlin, in: H-Soz-Kult, 19.12.2014, <http://www.hsozkult.de/event/id/termine-26744> (Zugriff am 18.01.2015).
- Karr, Édouard: *Russkaja revoljucija. Ot Lenina do Stalina. 1917-1929*, Moskau 1990.
- Katzer, Nikolaus: *Die weiße Bewegung in Rußland*, Köln 1999.
- Kokurin, Aleksandr; Petrov, Nikita (Hg.): *Lubjanka. Organy VČK – OGPU – NKVD – NKGB – MGB – MVD – KGB. 1917-1991* [Lubjanka. Die Organe Tschecha – Vereinigte staatliche Politverwaltung – Volkskommissariat für innere Angelegenheiten – Volkskommissariat für Staatssicherheit – Ministerium für Staatssicherheit – Innenministerium – KGB (Geheimdienst). 1917-1991]. Spravočnik, Moskau 2003.
- Korovin, Vasilij: *Istorija otečestvennych organov gosbezopasnosti* [Geschichte der nationalen Sicherheitsbehörden], Moskau 1998.
- Leggett, George: *The Cheka: Lenin's political police. The All-Russian Extraordinary Commission for Combating Counter-Revolution and Sabotage*, Oxford 1986.
- Litvin, Alter: *Krasnyj i belyj terror v Rossii. 1918-1922 gg.* [Roter und Weißer Terror in Russland. 1918-1922], Moskau 2004.
- Lobkowicz, Nikolaus; Liks, Leonid; Rybakov, Alexei (Hg.): *Russische Revolution. Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte* 11 (2007) 2.
- Mel'gunov; Sergej: *Krasnyj terror v Rossii* [Roter Terror in Russland], Moskau 1990.

- Möller, Horst: „Das Institut für Zeitgeschichte 1949-2009“, in: Möller, Horst; Wengst, Udo: *60 Jahre Institut für Zeitgeschichte*, München 2009, S. 9-100.
- Moritz, Verena/Leidinger, Hannes: *Die Russische Revolution*, Köln; Weimar; Wien 2011.
- Nautz, Jürgen: *Die großen Revolutionen der Welt*, Wiesbaden 2008.
- Pavljučenkov, Sergej: *Krest'janskij Brest ili predystorija bol'shevistskogo NĖPa* [Ein Brest-Litowsk der Bauern oder die Vorgeschichte der bolschewistischen NÖP], Moskau 1996.
- Pipes, Richard: *Geschichte der russischen Revolution*, 3 Bde., Berlin 1992.
- Rabinowitch, Alexander: *The Bolsheviks Come to Power. The Revolution of 1917 in Petrograd*, New York et al. 1978.
- Rabinovič, Aleksandr: *Bol'sheviki prichodjat k vlasti: Revoljucija 1917 goda v Petrograde* [Die Bolschewiki kommen an die Macht: Die Revolution von 1917 in Petrograd], Moskau 1989.
- Rader, Olaf B.: *Grab und Herrschaft. Politischer Totenkult von Alexander dem Großen bis Lenin*, München 2003.
- Rawson, Donald C.: *Russian Rightists and the Revolution of 1905*, Cambridge, 1995.
- Roewer, Helmut: *Skrupellos. Die Machenschaften der Geheimdienste in Russland und Deutschland. 1914–1941*, Leipzig 2004.
- Smith, Douglas: *Der letzte Tanz. Der Untergang der russischen Aristokratie*, Frankfurt a.M. 2014.
- Smith, Steve A.: *Die russische Revolution*, Stuttgart 2011.
- Tokarev, Jurij: *Petrogradskij sovet rabočich i soldatskich deputatov v marte-aprele 1917 g.* [Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten im März-April 1917], Leningrad 1976.
- Ury, Scott: *Barricades and Banners: The Revolution of 1905 and the Transformation of Warsaw Jewry*, Stanford 2012.
- Wehner, Markus: Gescheiterte Revolution. In den russischen Archiven gehen die Uhren rückwärts, in: *Jahrbuch für historische Kommunismusforschung*, Berlin 2009, S. 375-390.
- Werth, Nicolas: „Der Staat gegen sein Volk. Gewalt, Unterdrückung und Terror in der Sowjetunion“, in: Stéphane Courtois et al. (Hg.): *Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror.*, München; Zürich 1998, S. 51-295.

- Wheeler-Bennett, John: *Brest-Litovsk. The Forgotten Peace. March 1918*, London 1938 [Nachdruck 1963].
- Zimmermann, Andreas: *Staatennachfolge in völkerrechtliche Verträge: Zugleich ein Beitrag zu den Möglichkeiten und Grenzen völkerrechtlicher Kodifikation*, Luxemburg/Berlin 2000.

2.

Russlands Expansionsstrategien seit dem Ende des Krimkrieges von Jakob Stahl

1) Einleitung

Russland konnte bereits im 19. Jahrhundert auf eine reichhaltige Geschichte an Expansionen zurückblicken. Im 16. und 17. Jahrhundert eroberte das ehemalige Moskauer Reich in verschiedenen Etappen umliegende Fürstentümer und Khanate. Die russischen Zaren erweiterten ihr Reich um Eroberungen im Ural, in Sibirien, der Wolgaregion und Teilen der heutigen Ukraine, ehe Anfang des 18. Jahrhunderts mit dem Sieg über Schweden und dem Vorstoß Richtung Ostsee das „Fenster nach Europa“ aufgestoßen wurde. Als sich langsam etablierende europäische Großmacht beteiligte sich Russland an der Aufteilung Polens und konnte in einer Reihe von Kriegen den Türken die Halbinsel Krim abringen und Einfluss in Osteuropa festigen. Gleichzeitig konnten ebenso die Grenzen Richtung Kaukasus und Ostsibirien stetig ausgeweitet werden. In der Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte das Zarenreich über eine gewaltige Landmasse und eine Vielzahl an verschiedenen Völkern und Kulturen, ehe mit dem Krimkrieg (1853-1856) eine neue Epoche sowohl in der europäischen als auch der russischen Geschichte beginnen sollte.

Im Jahre 1853 begann in Europa ein Krieg, in welchem die politische Ordnung des Wiener Kongresses endgültig zerfallen sollte. Russland, einst eine der dominierenden Mächte während der Ereignisse der Jahre 1814/15 und 1848/49, stand politisch auf sich allein gestellt einer Allianz aus dem Osmanischen Reich, Britannien, Frankreich und Sardinien gegenüber. Das Riesenreich Russland, das Land, in welchem ehrgeizige Feldzüge wie jene von Karl XII. (1682-1718) oder Napoleon Bonaparte (1769-1821) scheiterten, wurde auf seinem eigenen Territorium von einer Armee geschlagen, welche trotz unerträglicher hygienischer Zustände und der schwierigen Versorgungslage die russische Armee letztendlich zur Aufgabe der Schwarzmeerstadt Sewastopols zwingen konnte. Dieser Krieg zeigte dabei nicht nur eine aufkommende Mechanisierung des Krieges in Europa durch erste Einsätze von gepanzerten Dampfschiffen, schwerer Artillerie und Stellungskämpfen, sondern offenbarte auch die strukturellen und militärischen Schwächen Russlands. Russland schien nicht mehr in der Lage zu sein, sich

ohne dringende innere Reformen als Großmacht gegenüber den anderen europäischen Mächten behaupten zu können.¹

Im Hinblick auf diese Ausgangslage ist es bemerkenswert, dass das geschlagene Riesenreich nicht nur Kraft für die innere Umgestaltung fand, sondern seine Landesgrenze zusätzlich, trotz der Niederlage auf der Krim, weiterhin expansiv Richtung Asien ausbreiten konnte.

Expansionen, welche nicht nach einem festgelegten Muster durchgeführt wurden, sondern sich in jedem Raum in Beweggründen, Art und Verlauf unterschieden. Diese Eroberungen sicherten dem Zarenreich die Herrschaft über den Kaukasus, schoben die Grenzen in Mittelasien bis nach Persien und Afghanistan und machten Russland in Ostasien zum Mitspieler bei der Aufteilung Chinas. Dabei stellt sich die Frage nach der Art der Expansion. Welche strategischen, politischen oder wirtschaftlichen Absichten verfolgte der Hof des Zaren mit Expansionen in diese Gebiete? Wie wurden diese Länder in das Zarenreich integriert und was waren die innenpolitischen und außenpolitischen Folgen dieser Landgewinne? Ist es möglich, dass Russland den britischen Expansionismus in Asien kopiert und mit eigenen Interessen umgesetzt hat, oder ist der russische Expansionismus als eigene Geschichte innerhalb der Expansionen im Zeitalter des Imperialismus zu sehen?

Abhängig von den gesetzten Schwerpunkten ist die Geschichte der russischen Expansionen im Raum Asien teilweise sehr gut, teilweise aber auch noch sehr unzureichend erforscht worden. So ist die außenpolitische Auseinandersetzung zwischen Zarenreich und anderen europäischen Staaten dank der reichen Quellenlage an Presseberichten und europäischen Gesandtschaften in den Siebzigern und Achtzigern des 20. Jahrhunderts gut aufgearbeitet worden.² Zudem erweckte das Vordringen Russlands Richtung Indien und China immer wieder das Interesse der Forscher, um die Geschichte und Reaktion der anderen Kolonialmächte darstellen zu können. Anders dagegen bietet der Kaukasus aufgrund des asymmetrischen Krieges Russlands gegen die Bergstämme und der aufkommenden Ölindustrie im Kaspischen Meer vor allem für Militärhistoriker und Wirtschaftsforscher interessante Forschungsfelder, was sich in einer etwas

1 Vgl. Geyer, Dietrich: *Der russische Imperialismus: Studien über den Zusammenhang von innerer und auswärtiger Politik 1860-1914* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 27), Göttingen 1977, S. 21f.

2 Beispiele hierfür sind *Die große Politik der europäischen Kabinette*, Zeitungsarchive, wie das der *Times* und digitalisierte Werke, wie die Ausgaben des *Kladderadatsch* 1850-1944 von der Universität Heidelberg.

ungewöhnlichen, spezifischen, aber informativen Literatur widerspiegelt.³ Die wirtschaftliche Erschließung der asiatischen Räume und die Ausbreitung Richtung Mittelasien und China fand dagegen in der jüngeren Forschung weniger Beachtung. Besonders zu der Erschließung der Mandschurei, der Rolle Russlands im Boxeraufstand und dem Vorabend des Russisch-Japanischen Krieges (1904-1905) gibt es nur wenig Literatur innerhalb der jüngeren Forschung. Ein Großteil der wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Teil der Welt Ende des 19. Jahrhunderts entstand zwischen den Weltkriegen, während danach die Erforschungen der Sowjetunion und des durch Mao geprägten modernen Chinas in den Vordergrund rückten.

3 Ausblicke auf die russische Welt im Transkaukasus können ferner Werke zu berühmten Investoren und Forscher in Baku, wie die Brüder Nobel, die französische Rothschildbank oder Dmitri Mendeleev (1834-1907) liefern.